

Konzeptvergabe Freilegung Schlossachse

ORTS MITTE INANDER



Notwendig ist eine stärkere emotionale Bindung der Bürger an den Staat. Ohne ihre Identität und ihr Herzblut meistern wir die Herausforderungen nicht.

© Bernd Liske (*1956), Unternehmer aus Sachsen-Anhalt

Habe ich etwas Gemeinnütziges getan? Nun, davon habe ich ja selbst auch Vorteil. Diesen Gedanken habe stets vor Augen und höre in keiner Lage auf, so zu handeln.

Marc Aurel (121 - 180), römischer Kaiser und Philosoph

Gemeinde Hövelhof

Bauamt

- Konzeptvergabe Freilegung Schlossachse –

Schloßstraße 14

33161 Hövelhof

1	Einleitung	6
2	Städtebau und Freiflächen	7
2.1	Die städtebauliche Bestandsaufnahme und Integration.....	7
2.2	Das architektonische Grundkonzept.....	7
2.2.1	Das Gebäude.....	7
2.2.2	Die Freiflächengestaltung.....	8
3	Architektur (für Hövelhof).....	9
3.1	Erschließung	9
3.1.1	PKW.....	9
3.1.2	Eingänge.....	9
3.1.3	Innenliegende Erschließung.....	9
3.1.4	Schachteltreppe	10
3.2	Gebäudestruktur - Geschosse.....	11
3.2.1	Untergeschoss und Tiefgarage (optional).....	11
3.2.2	Erdgeschoss – <i>Kaffee – Kartoffelsuppe – Kir Royal</i>	11
3.2.3	1. Obergeschoss – <i>Bewegen -Bewahren - Bilden</i>	11
3.2.4	2. Obergeschoss – <i>Arbeiten – Ausbilden – Aktiv sein</i>	11
3.2.5	Staffelgeschoss – <i>Kochen – Kleinkunst - Klönen</i>	11
3.3	Zusammenstellung der Nutzflächen	12
3.4	Gastronomisches Grundkonzept EG und SG	12
3.4.1	Café – Bistro - Bar – Wandelbar	12
3.4.2	Pop-up-Store.....	13
4	Baukonstruktion und technische Gebäudeausstattung	14
4.1	Statische Grundkonzeption	14
4.2	Brandschutz	14
4.3	Energetisches Konzept	14
4.3.1	Grundkonzept	14
4.3.2	Thermische Gebäudehülle	14

4.3.3	Gebäudetechnik.....	14
4.4	Nachhaltigkeit.....	15
4.4.1	Ziegelmauerwerk.....	15
4.4.2	Holzständerbauweise.....	15
4.4.3	Gründach.....	15
4.4.4	Fassade.....	15
4.4.5	Carsharing.....	15
4.5	Gestaltung und Materialien.....	16
4.5.1	Fassade.....	16
4.5.2	Freiflächen.....	16
4.5.3	Materialcollage.....	17
5	Investorenmodell (siehe Schema der Anlage 1).....	18
5.1	Bauherr – Investor - Betreiber.....	18
5.2	Die Gemeinnützigkeit.....	18
5.3	Der Bauherr.....	18
5.4	Das Kapital.....	18
6	Nutzungskonzept - Ideensammlung.....	19
6.1	Räume für Hövelhof.....	19
6.2	Nutzungsmöglichkeiten.....	19
6.2.1	Kaffee – Kartoffelsuppe – Kir Royal – das Erdgeschoss.....	19
6.2.2	Bewegen -Bewahren – Bilden – das 1. Obergeschoss.....	19
6.2.3	Arbeiten – Ausbilden – Aktiv sein – das 2. Obergeschoss.....	20
6.2.4	Kochen – Kleinkunst – Klönen – das Staffelgeschoss.....	20
6.2.5	Darüber hinaus.....	20
7	Zusammenfassung und Impressionen.....	21
8	Anlagen.....	22
8.1	Anlage 1 - Schema Investorenmodell.....	22

8.2	Anlage 2 - Interessenbekundung Fa. Wuddi.....	23
9	Mitwirkende.....	24
9.1.1	Entwurf und Konzeption	24
9.1.2	Zuarbeit und Unterstützung.....	24

Konzeptvergabe Freilegung Schlossachse

1 Einleitung

Bei der Planung ging es nicht nur um ein neues Gebäude IN der Sennegemeinde Hövelhof, sondern auch um ein neues Gebäude FÜR die Sennegemeinde Hövelhof.

Die Konzeptidee des geplanten Gebäudes soll vielen Menschen im Ort einen Mehrwert bieten und wird somit dem Anspruch einer Ortsmitte Hövelhofs gerecht. Dabei wird der Schlossgarten in das Konzept mit einbezogen, es bietet ihm erweiterten Platz, um seine Wirkung zu entfalten und sich durch das neue Gebäude weiterzuentwickeln. Es wird ein architektonisch ansprechendes Gebäude geschaffen, welches nicht mit dem historischen Ensemble in Konkurrenz tritt. Der freie Blick auf das Jagdschloss bekommt neue Kraft und schafft ein gesamtheitliches Konzept für den Schlossgarten.

Bei dem vorliegenden Beitrag handelt es sich weniger um DEN Investor, der vorgestellt wird als vielmehr um eine Projekt- und Konzeptidee, mit der wir begeistern wollen.

Wir möchten der Kommune somit die Möglichkeit bieten mitzugestalten, zu steuern, Einfluss zu nehmen, um Hövelhof im Schulterschluss die bestmögliche Nutzung des Gebäudes zu schaffen.

2 Städtebau und Freiflächen

2.1 Die städtebauliche Bestandsaufnahme und Integration

Das Bauvorhaben an der Schlossachse befindet sich im Kerngebiet der Sennegeemeinde Hövelhof in direkter Anbindung an das fürstbischöfliche Jagdschloss und dem dazugehörigen Schlosspark.

Betrachtet man die umliegende Bebauung des Grundstücks, vermisst man einen einheitlichen Stil, ein roter Faden ist fast nicht zu erkennen. Die Nachbarbebauung zeichnet sich durch zwei bis drei Vollgeschosse aus und unterscheidet sich konsequent in Dachform und Fassadengestaltung.

Aufgrund dieser Erkenntnisse orientiert sich der Entwurf zwar in der Gebäudehöhe an dem umliegenden Bestand, jedoch setzt es architektonisch einen neuen, modernen dennoch integrativen Maßstab.

2.2 Das architektonische Grundkonzept

2.2.1 Das Gebäude

Das zu überplanende Grundstück liegt an dem zentralsten Punkt der Gemeinde, im Herzen Hövelhofs an der Kreuzung der Allee und der Schlossstraße. Das Grundstück liegt gegenüber des Henkenplatzes an der Allee und bildet in Bezug zur Schlossstraße eine besonders prominente und exponierte Ecksituation.

Die Kubatur des Entwurfes wird hergeleitet aus den Grundstücksgrenzen des Grundstücks, die Rundung der Fassade bildet das Pendant zur Kreuzung. Somit ergibt sich eine Kubatur, die sich durch die Lage des Gebäudes begründet und das Grundstück bestmöglich bespielt. Besonderer Wert wurde bei der Ausarbeitung auf die Ausrichtung zur Schlossachse gelegt. Aus allen Geschossen bietet sich ein einzigartiger Blick auf die Schlossachse und auf den Kirchturm der St. Johannes Nepomuk Kirche. Besonders der Blick von der Dachterrasse auf das Jagdschloss und seine Umgebung bietet ein Alleinstellungsmerkmal und einen neuen, besonderen Blick auf die Mitte Hövelhofs.

Das Gebäude erstreckt sich über drei Vollgeschosse und wird durch das rückspringende Staffelgeschoss auflockernd gegliedert als auch abgerundet.

Die Realisierung einer Tiefgarage im Untergeschoss wurde optional untersucht. Diese stellt jedoch die wirtschaftlich reelle Umsetzung der Projektidee deutlich in Frage. Im Falle der Umsetzung möchte sich die Zufahrt durch die begrünte Pergola zurücknehmen damit harmonisch in die Freiflächen einbetten.

Das Erdgeschoss bildet den Sockel des Gebäudes und öffnet sich allseitig der Umgebung. Durch den Vorsprung der Fassade im ersten und zweiten Obergeschoss ist es gelungen, die Grundrisse in diesen Geschossen flexibler zu gestalten und gleichzeitig eine konstruktive Verschattung des Erdgeschosses zu ermöglichen.

Bei Betrachtung der Außenhülle wird deutlich, dass jede Fassadenseite durch die Fensterpositionen und -größen ein „eigenes Gesicht“ bekommt. Die Anordnung der Fenster mit ihrer Ausrichtung fand unter Einbezug der Blickbeziehungen statt. So bildet beispielsweise zum Schlossgarten eine große Fensterfaltenanlage eine Verbindung von Innen und Außen und bezieht die Grünflächen der Schlossachse mit ein.

Die verglasten Treppenhäuser im Norden kennzeichnen die Eingänge des ersten und zweiten Rettungsweges in die oberen Geschosse. Die großzügigen Eingänge beleben und belichten auch die nördliche Gebäudeseite und schaffen so eine ganzheitliche Nutzung des Grundstücks durch das Gebäude, sodass angstfreie Räume entstehen.

Links des Haupteingangs ist die Installation eines großen Etagenwegweisers möglich, welcher die Gebäudestruktur und die Nutzungen beschreibt und der Orientierung dient.

2.2.2 Die Freiflächengestaltung

Ziel des Konzepts ist es, dass sich für den Schlossgarten durch das neue Gebäude ein Mehrwert ergibt. Aus diesem Grund liegt die Priorität darauf, dass Gebäude und Schlossgarten voneinander profitieren und miteinander kooperieren. Die direkte Anbindung der neu entstehenden Gastronomie an den Schlosspark ermöglicht es, Besucher des Ensembles um das Jagdschloss kulinarisch zu versorgen und so einen längeren Aufenthalt im Zentrum Hövelhofs attraktiver zu gestalten. Die neu gestalteten Freiflächen des Grundstücks binden die bisherige Freiflächenplanung der Schlossachse bestmöglich ein und ergänzen diese angemessen. Durch die neu angedachten Sitzmöglichkeiten, die allseitige Blickverbindungen in den Schlosspark bieten, wird ein Endpunkt als Pendant des Jagdschlusses geschaffen der Platzcharakter hat und zum Verweilen einlädt. Die Zugehörigkeit wird durch die Wahl der ausgewählten Materialien und Weiterführung der Bepflanzung unterstrichen. Es entsteht eine neue belebte Zone im Kern Hövelhofs, die die Ortsmitte stärkt.

Die mögliche Umsetzung einer Tiefgarage entlastet den öffentlichen Parkraum. Die begrünte Pergola könnte eine Rahmung für Fahrradstellplätze mit E-Ladesäulen bieten.

3 Architektur (für Hövelhof)

3.1 Erschließung

3.1.1 PKW

Im Falle der Umsetzung befindet sich die Tiefgaragenzufahrt unmittelbar befahrbar von der Allee.

Die Rampe wird durch eine berankt begrünte Pergola in den Schlossgarten eingebettet.

3.1.2 Eingänge

Die gastronomische Nutzung im Erdgeschoss wird unmittelbar von der Allee erschlossen, während die Geschosse darüber über das im Norden gelegene Treppenhaus zu erreichen sind.

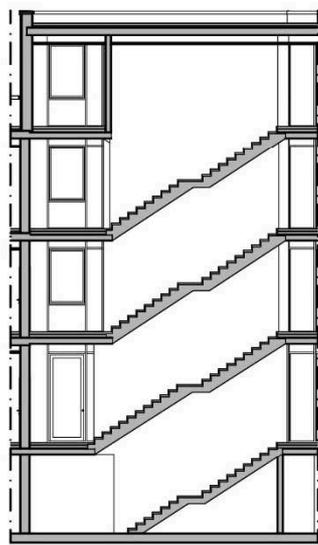
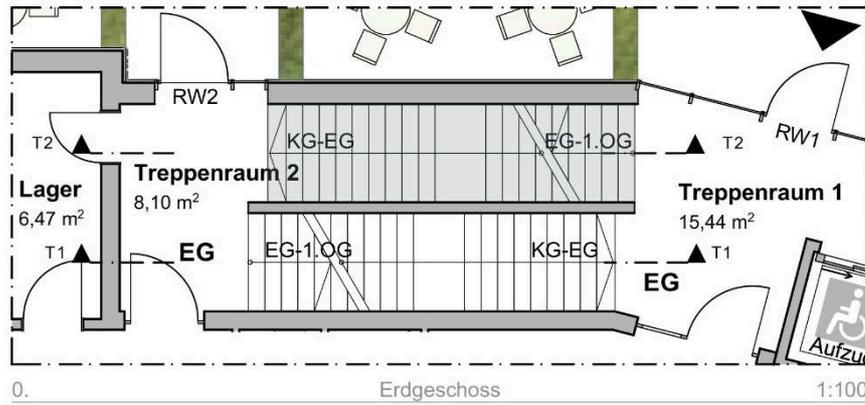
Die Anliefersituation für EG und dem Lager im UG kann über den nördlichen Bauwich erfolgen, ohne den Fußgängerverkehr zu behindern.

3.1.3 Innenliegende Erschließung

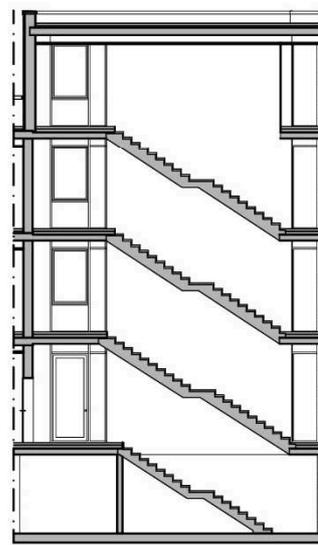
Die Schachteltreppe bildet eine zentrale Entwurfsidee. Der Funktion wird nachfolgend in Plänen dargestellt. Sie ermöglicht durch die Schaffung zweier ineinander geschachtelte bauliche Rettungswege eine maximal flexible Nutzung der Geschosse.

Ein Aufzug sichert die Barrierefreiheit aller Geschosse und erleichtert die Anlieferung ins Untergeschoss.

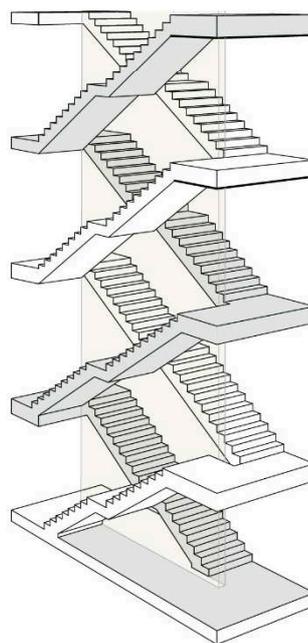
3.1.4 Schachteltreppe



T1 Schnitt 1:200



T2 Schnitt 1:200



3.2 Gebäudestruktur - Geschosse

3.2.1 Untergeschoss und Tiefgarage (optional)

Das Unterschoss beherbergt 2 öffentlich zugängliche WC-Räume, ein barrierefreies WC und eine Wickelmöglichkeit.

Jedes Geschoss verfügt über zusätzliche Lagerflächen im Untergeschoss.

Die gesamte Gebäudetechnik findet im Untergeschoss Platz.

In der möglichen Tiefgarage befinden sich 15 PKW-Stellplätze und ein Behindertenparkplatz. Einen Stellplatz kann sich die Fa. Wuddi (www.wuddi.de) als Stellplatz für öffentliches Carsharing vorstellen ([siehe Anlage 2](#)).

3.2.2 Erdgeschoss – Kaffee – Kartoffelsuppe – Kir Royal

Die gastronomische Nutzung des Erdgeschosses ist über den ganzen Tag angedacht – Café, Bistro, Bar.

Nebenräume und Küche finden auf der Nordseite Platz. Der Gastraum ist weitestgehend stützenfrei. Durch den sehr mittig gelagerten Eingang von der Allee ist die Übersichtlichkeit zur Orientierung des Gastes sehr gut gegeben.

Teilbereiche des Raumes können abgetrennt werden, um z. B. geschlossenen Gesellschaften zu dienen.

Außengastronomie findet nur im sehr kleinen Rahmen an der Nordseite statt. Eine große Faltfensteranlage an der Westseite bindet den neu gestalteten Platz und die Schlossachse ein und schafft Blickverbindungen.

3.2.3 1. Obergeschoss – Bewegen -Bewahren - Bilden

Das statische Grundgerüst sowie die Fensteraufteilung bietet Raum für sehr flexible Nutzungen. Gewerbe, Wohnen, Dienstleistung. Der zweite bauliche Rettungsweg macht vieles möglich.

Es ist eine kleine Büroeinheit dargestellt, die der Organisation des Gebäudes dienen könnte – Belegungspläne, Schlüsselübergaben, Organisatorisches kann hier verwaltet werden.

3.2.4 2. Obergeschoss – Arbeiten – Ausbilden – Aktiv sein

Hinsichtlich der Aufteilung und Statik bildet das 2. Obergeschoss ein nahezu identisches Abbild des darunter liegenden Geschosses.

3.2.5 Staffelgeschoss – Kochen – Kleinkunst - Klönen

Das Staffelgeschoss bietet einen einzigartigen Blick rund um Hövelhof. Das „Turmfester“ rahmt den Blick auf den Kirchturm, die Dachterrasse als „Hochsitz“

lässt den Blick zum Schloss und den Schlossgarten schweifen.

Die in diesem Geschoss angedachte Leichtbauweise ermöglicht große Spannweiten und Flexibilität. Als möglicher Versammlungsraum kann er vielseitig bespielt werden.

3.3 Zusammenstellung der Nutzflächen

Zusammenstellung

vermietbare Nutzflächen EG-SG	909,89	m ²
Lagerflächen im UG	114,87	m ²
Summe vermietbare Fläche inkl. Lager		1.024,76 m²
Technikfläche	34,14	m ²
Verkehrsfläche	172,09	m ²
Gemeinschaftsflächen ohne Tiefgarage	57,81	m ²
Summer über alles ohne Tiefgarage u. Rampe	1.288,79	m²

3.4 Gastronomisches Grundkonzept EG und SG

3.4.1 Café – Bistro – Bar – Wandelbar

Durchgängige Öffnungszeiten von 6-22 Uhr bedienen eine große Kunden-Bandbreite. Sowohl das gemeinsame Frühstück als auch der Mittagstisch sowie das gesellige Miteinander am Abend bei kleinen Snacks und Durstlöschern, werden hier gern bedient. Die durchfahrenden Radtouristen, die hungrigen Erwerbstätigen in der Mittagspause oder der gesellige Stammtisch zum Skat spielen – alle sind hier gern gesehene Gäste. Regionale und saisonale Speisen spiegeln das Angebot wider.

Die gute Übersichtlichkeit vom Haupteingang der Allee bietet schnelle Orientierung und Sicherheit.

Zwei getrennte Thekenbereiche grenzen die Angebote der Tageszeiten voneinander ab.

Teilbereiche des Geschosses werden durch flexible Bestuhlung und Mobiliar gegliedert und können somit flexibel genutzt und umfunktioniert werden.

Das Staffelgeschoss kann für geschlossene Gesellschaften durch den Betreiber des Erdgeschosses als erweitertes Angebot genutzt werden.

3.4.2 Pop-up-Store

Teile der Theke und der Ladenfläche stehen für Pop-up-Stores zur Verfügung. Wechselnde, lokale Angebote aus kleinen Manufakturen werden ausgestellt und gehandelt. Alternativ dazu können die Flächen für kleine lokale Ausstellungen von Künstlern, Schulen oder Kitas genutzt werden.

4 Baukonstruktion und technische Gebäudeausstattung

4.1 Statische Grundkonzeption

Das monolithische Mauerwerk der oberirdischen Geschosse schafft eine solide thermische Hülle in massiver Bauweise. Die tragenden übereinander liegenden Ziegelwände trägt die Lasten linear in den Baugrund ab. Es entsteht ein geradliniges und klares statisches Konzept.

Der Überhang der Stahlbetondecke des Erdgeschosses wird als Kragarm ausgebildet.

Das Staffelgeschoss wird in Holzbauweise ausgeführt.

4.2 Brandschutz

Durch die Umsetzung des 2. baulicher Rettungsweg in Form der Schachteltreppe müssen die Nutzerzahlen des Gebäudes nicht beschränkt werden. Versammlungsräume stellen brandschutztechnisch kein Problem dar.

Der 2. Rettungsweg aus der möglichen Tiefgarage ist über die Rampe gewährleistet. Der 1. Rettungsweg des Untergeschosses führt ins Treppenhaus.

4.3 Energetisches Konzept

4.3.1 Grundkonzept

Das Ziel des energetischen Konzeptes ist der EG 40 Standard.

4.3.2 Thermische Gebäudehülle

Das monolithische Mauerwerk der Geschosse EG, OG u. 2. OG sowie der Holzbauweise im Staffelgeschoss sowie der besonderen Sorgfalt in der Betrachtung der Wärmebrücken wird der Energiebedarf des Gebäudes sehr gering gehalten.

4.3.3 Gebäudetechnik

Westlich der möglichen Tiefgaragenzufahrt sieht das energetische Konzept Erdwärmesonden mit Wärmepumpentechnik vor. Diese speist die Flächenheizungen der Geschosse (hier Fußbodenheizung).

Die Geothermie sorgt dafür, dass im Sommer eine Umkehrung des Systems auch zu Kühlzwecken ohne aktive Komponenten erfolgen kann.

Eine kontrollierte Be- und Entlüftung mit Wärmerückgewinnung sorgt für Feuchteschutz und maximale Energieeffizienz.

Ergänzend dazu deckt eine Photovoltaikanlage auf dem Flachdach des Staffelgeschosses einen guten Teil des eigenen Strombedarfs abdecken.

4.4 Nachhaltigkeit

4.4.1 Ziegelmauerwerk

Schon heute können Altziegel, Ziegelverschnitt oder Reste aus der Ziegelproduktion gut weiterverwertet werden. Für die Zukunft gehen Experten sogar davon aus, dass Tonbaustoffe nahezu vollständig in den Materialkreislauf zurückgeführt werden können. Gute Argumente für ein monolithisches, unverfülltes Ziegelmauerwerk.

4.4.2 Holzständerbauweise

Der nachwachsende Rohstoff Holz des Tragwerkes im Staffelgeschoss hat gute Wärmedämmeigenschaften und speichert CO₂ langfristig. Es kann umweltschonend entsorgt und recycelt werden.

4.4.3 Gründach

Das Gründach des Staffelgeschosses puffert Regenwasser zwischen und sorgt für Artenvielfalt. Es leistet einen Beitrag zur Absorption von CO₂ und Reduzierung von Feinstaub.

In Kombination mit PV-Anlagen sorgen die Sukkulente des Gründaches für eine geringere Aufheizung und somit für mehr Effizienz der Module.

4.4.4 Fassade

Die Fa. Vandersanden setzt mit Ihren Backstein-ECO-Riemchen auf geringen Materialeinsatz und umweltschonende Produktion. Die nur 2 cm starken Riemchenverbinder senken den Rohstoffverbrauch zu traditionellen Riemchen um 80%.

Titanzink in Form der Attikableche und Fassadenbekleidung des Staffelgeschosses, werden im Sinne des Cradle-to-Cradle mit Rückbau des Gebäudes dem Wertstoffkreislauf wieder zugeführt.

4.4.5 Carsharing

Alternative Mobilitätskonzepte entlasten den Individualverkehr und leisten einen Beitrag zur Energieeinsparung im Verkehr. Der öffentliche Parkraum wird entlastet und nachhaltige Mobilität wird möglich.

Die Kooperation mit dem Anbieter Wuddi möchte ein Zeichen für flexible und umweltfreundliche Mobilität setzen.

Eine Schnellladesäule in der Tiefgarage stellt die erforderliche Infrastruktur dar.

4.5 Gestaltung und Materialien

4.5.1 Fassade

Durch die Wahl des Materials der Klinkerriemchen in Anlehnung an die umliegenden Wegedecken integriert sich das Gebäude angemessen in den Schlossgarten. Rollschichten an den Geschossübergängen gliedern die Fassade in der Höhe.

Der Vorsprung des Obergeschosses gegenüber dem Erdgeschoss sowie der Rücksprung des Staffelgeschosses brechen die Höhe des Gebäudes auf.

Die durchgehende Glasfassade der Treppenhäuser nimmt der Ansicht die Länge und gliedert vertikal. Die Aluminiumprofile setzen sich in der Farbgebung vom verbwitterten Zinkstehfalz der Treppenhausfassade ab. Das Zink verbindet die Geschosse auf der Nordseite miteinander und gliedert gleichermaßen.

Die Aluminiumfenster als Einzelfenster, Fensterbänder und Falanlage nehmen die Rundung des Gebäudes auf, gliedern und akzentuieren.

Zinkstehfalz. Die Kleingliedrigkeit der Öffnungen ermöglicht eine hohe Flexibilität in der Raumaufteilung der Innenräume.

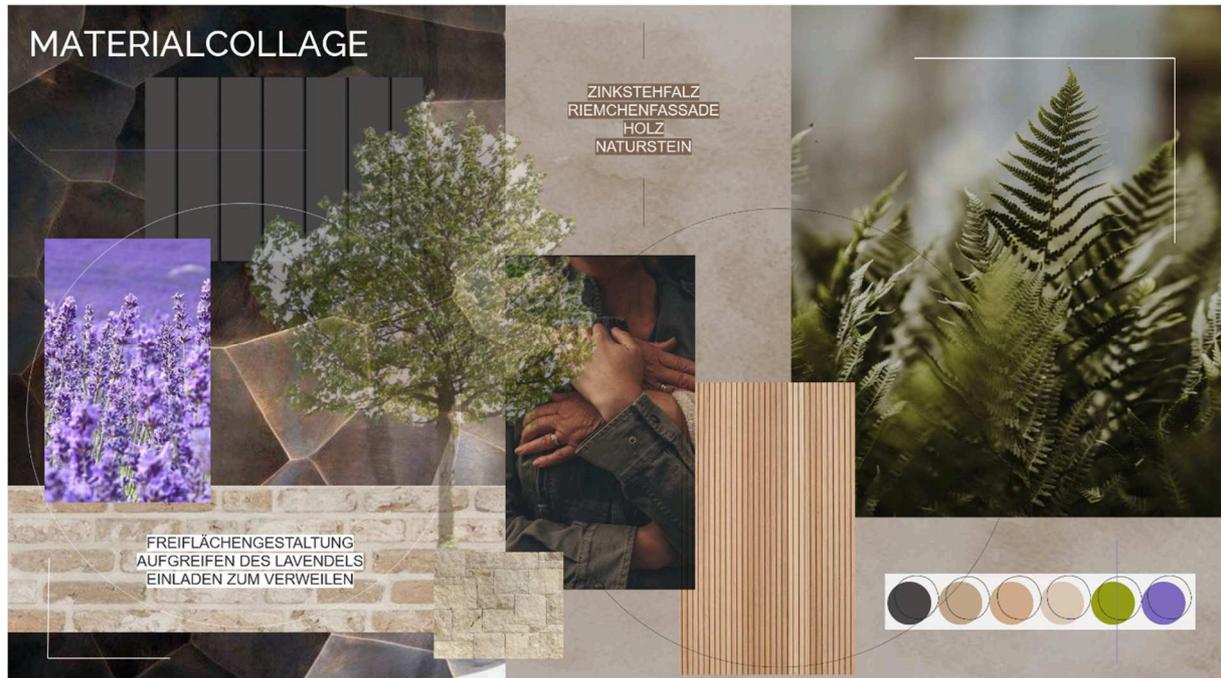
4.5.2 Freiflächen

Die Wegebeziehungen und Sichtachsen rund um das Schloss erweitert sich auf das neue Grundstück.

Hochbeete aus Tudorfer Kalkstein rahmen die Erweiterung der Schlossachse und laden durch integrierte Sitzbänke aus Eco-Teak zum Verweilen ein.

Für die Hauptachse zum Schloss wird die Bepflanzung des Lavendels aufgegriffen. Die Hochbeete werden mit Bodendeckern und einem kleinen Hochstamm bepflanzt.

4.53 Materialcollage



5 Investorenmodell (siehe Schema der Anlage 1)

5.1 Bauherr – Investor – Betreiber

Die Gemeinde Hövelhof erhofft sich durch diesen Wettbewerb einen Investoren der Bauherr und Betreiber vereint.

Anstatt dessen möchten wir die Idee eines Investorenmodells vorstellen, bei der die Stadt mitgestalten kann.

5.2 Die Gemeinnützigkeit

Die Grundidee fußt auf dem Gedanken, die Gemeinnützigkeit des Gebäudes in den Mittelpunkt zu stellen, um einen Nutzen für die gesamte Sennegemeinde Hövelhof zu generieren.

5.3 Der Bauherr

Der Bauherr tritt in Form einer gGmbH auf, die als Vermögensverwaltung fungiert. Die durch die Vermietung erzielten Einnahmen fließen nach Abzug aller Kosten (Gewinne der gGmbH) gem. der noch zu vereinbarenden Satzung in gemeinnützige, caritative Projekte der Sennegemeinde Hövelhof.

Optional nutzt der Bauherr die Immobilien in gänzlich oder teils selbst für gemeinnützige Zwecke.

5.4 Das Kapital

Eine Besonderheit der Kapitalbeschaffung sieht das Projekt im Einsatz des Crowdfunding der VR-Crowd (vr-crowd.de) im Schulterschluss mit der Volksbank Delbrück-Hövelhof.

Dieses Modell ermöglicht privaten AnlegerInnen in attraktive, regionale Projekte zu investieren und sich damit maximal mit dem Projekt zu identifizieren. Die Zinsen und Tilgung der Einlage des Privatdarlehns wird in Raten oder in einer Summe am Ende der Laufzeit zurückgezahlt.

Der Bauherr stärkt durch dieses Vorgehen sein Eigenkapital und lässt die Hövelhofer am Erfolg des Projektes partizipieren.

Weiterhin können lokale Gewerbetreibende durch dieses Modell als Anleger in die Gemeinnützigkeit im Ort investieren und ihre Bekanntheit dadurch noch steigern.

6 Nutzungskonzept - Ideensammlung

6.1 Räume für Hövelhof

Mitten im Herzen von Hövelhof – ein Ort für die Menschen in Hövelhof.

Das Gebäudekonzept schafft durch das flexible Grundrisskonzept die Möglichkeit, verschiedene Nutzungen anzubieten und damit viele Menschen miteinander in Kontakt zu bringen. Das Gebäude möchte Generationen, Kulturen, Interessen miteinander in den Austausch bringen, sodass miteinander und voneinander gelernt und Perspektivwechsel vollzogen werden können.

Die Diskussionen im Vorfeld haben gezeigt – der Standort liegt den HövelhoferInnen am Herzen.

Durch das vorliegende Konzept haben die Menschen vor Ort die Chance „Gemeinsam für die Gemeinde“ Potenziale zu heben, die Ortsmitte mit Leben zu füllen und das Gemeinwohl zu stärken.

Es kann ein Ort der Geselligkeit entstehen, ein Platz der zum Austausch alter Erinnerungen an die „Alte Post“ aber vor allem zur Schaffung neuer gemeinsamer Erlebnisse einlädt.

Es entsteht ein Projekt, dass Freizeitgestaltung neu denkt und neue Anreize für Hövelhof schafft. Die Vielseitigkeit der Gemeinde Hövelhof wird durch dieses Gebäude auf besondere Art weiterentwickelt und gestärkt.

6.2 Nutzungsmöglichkeiten

Gemeinnützigkeit als Motor, als Kerngedanke des Konzepts.

Folgend Konzeptgedanken bezogen auf die Geschosse:

6.2.1 Kaffee – Kartoffelsuppe – Kir Royal – das Erdgeschoss

Gastronomie für jedermann und zu jeder Tageszeit. Flächen, die auch bei Veranstaltungen im Schlossgarten ins Geschehen eingebunden werden können. Regionale Manufakturen könnten ihre Produkte im Pop-up-Store anbieten, kleine Gruppen Platz finden.

6.2.2 Bewegen -Bewahren – Bilden – das 1. Obergeschoss

Mögliche Nutzungen können sein: Bewegungsräume für Yoga, Entspannung, Rehasport in Kleingruppen, Gymnastik, PreKip. Kooperationen mit Arztpraxen und Hebammen für Geburtsvorbereitungskurse oder Rückbildungsgymnastik.

Wissen bewahren durch Lesestoff, Lesecke, kleine Ausstellungen. Analoge Spielfreude wecken, bewahren und fördern durch Spielereffs.

Kreativität fördern durch Kursangebote z. B. in Kooperation mit VHS und anderen Bildungseinrichtungen.

Einbeziehung lokaler Vereine - das Ehrenamt und Vereinsarbeit stärken.

Räume schaffen für Spiel, Geselligkeit, Aktivität und Neugierde.

6.2.3 Arbeiten – Ausbilden – Aktiv sein – das 2. Obergeschoss

Ein Ausbildungsnetzwerk für Gewerbe hält Hövelhof schon bereit. Warum nicht auch ein Netzwerk als Akademie für Dienstleistungsberufe gründen? Ausbildung im Rahmen von Coworking-Spaces, Lernlabore, Kreativwerkstätten, Workshops.

Auch darüber hinaus könnten Räume für die Ausbildung in Digitalisierung, erster Hilfe, Sprache sowie für Jugend- und Seniorenförderung, u. v. m. genutzt werden.

6.2.4 Kochen – Kleinkunst – Klönen – das Staffelgeschoss

Ein Raum mit besonderen Blickbeziehungen in den Garten und auf das Schloss. Ein „Hochsitz“ mit Aussicht.

Ein Gesellschaftsraum mit vielseitigen Nutzungsmöglichkeiten – Kochen mit Freunden, Kochkurse, interkulturelles Kochen, Ernährungsberatung, geschlossene Gesellschaften für kleine Feiern.

Kultur und Kunst in Form von Ausstellungen lokaler KünstlerInnen, Lesungen, kleine Konzerte.

Kleinere Versammlungen von Vereinen für Jahreshauptversammlungen, Vorstandssitzungen etc. sind denkbar.

6.2.5 Darüber hinaus

Das robuste Grundgerüst des Gebäudes macht mit seinen zwei baulichen Rettungswegen auf engstem Raum auch klassische Nutzungen möglich - Gewerbe, Wohnen, Dienstleistung sind weiterhin als Varianten denkbar.

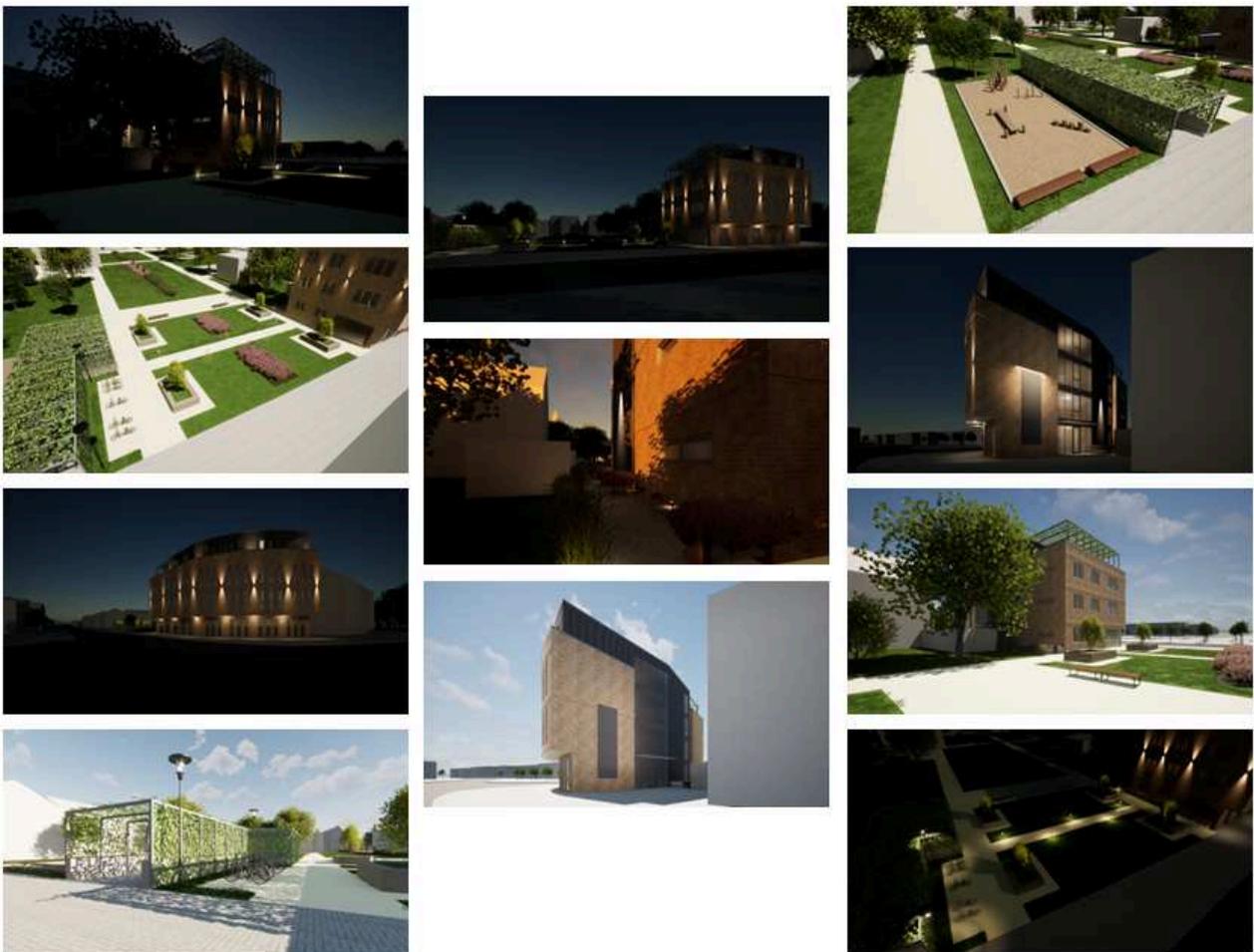
7 Zusammenfassung und Impressionen

Das aktuelle Weltgeschehen macht eindringlich deutlich, wie schwer sich Zukunft voraussagen lässt. Immer neue Herausforderungen müssen gemeistert werden. Entwicklung findet allorts statt – wir lernen dazu und müssen neue Blickwinkel einnehmen. Auch Hövelhof entwickelt sich stetig weiter.

Dazu möchte das vorliegende Konzept einen wichtigen Beitrag leisten. Die Flexibilität der Grundrisse ermöglicht es auf zukünftige Bedürfnisse eingehen zu können und für zukünftige Nutzer die Attraktivität zu erhalten. So wird sichergestellt, dass auch langfristig dem Standort gerecht werdende Nutzungen angeboten werden können.

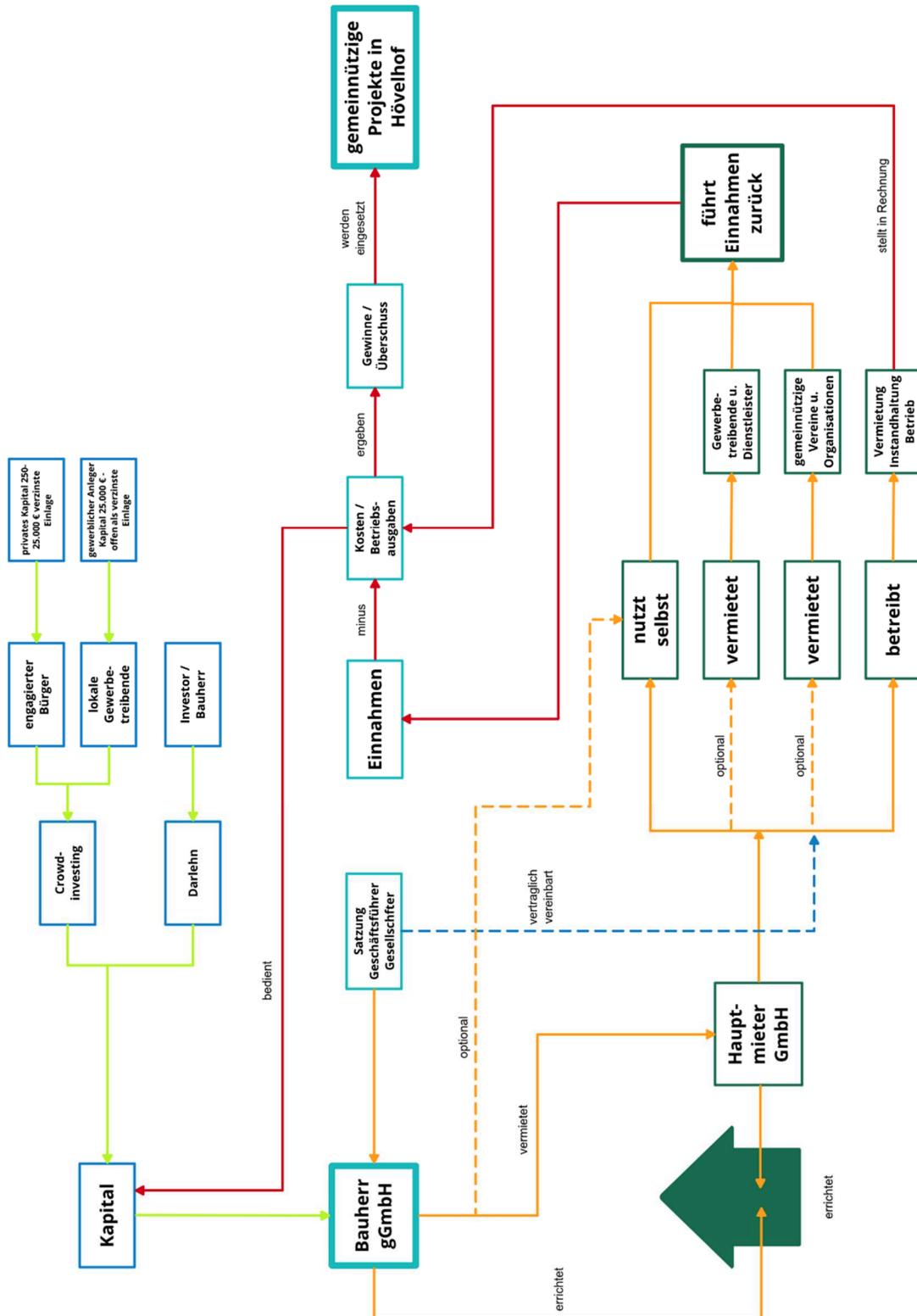
Identität als Schlüssel für herausfordernde Zeiten und Wandel. Begegnung, Perspektivwechsel und Schulterschluss für die Herausforderungen, die uns erwarten.

Gemeinnützigkeit · Identität · Flexibilität – in Hövelhof für Hövelhof



8 Anlagen

8.1 Anlage 1 - Schema Investorenmodell



8.2 Anlage 2 - Interessenbekundung Fa. Wuddi

Frau Kynast
Hüllmann - Architekten & Ingenieure
Am Zollbrett 14
33129 Delbrück



Interessensbekundung zur Einrichtung eines CarSharing-Angebots in Hövelhof

Sehr geehrte Frau Kynast,

Im gemeinsamen Gespräch am 03.08.2022 besprachen die Parteien Hüllmann - Architekten & Ingenieure und wuddi eine mögliche Zusammenarbeit im Bereich CarSharing im Rahmen des Neubausvorhabens der Fa. Hüllmann - Architekten & Ingenieure *Schlossache Sennegemeinde Hövelhof*.

Die wuddi GmbH betreibt als lokaler CarSharing-Anbieter ein stationsbasiertes CarSharing-Konzept in Münster und dem Münsterland. Der Fuhrpark von wuddi besteht überwiegend aus Elektro- und Hybridfahrzeugen, die vollständig digital und 24/7 über die App gebucht werden können.

Die wuddi GmbH möchte an diesem Modellprojekt für nachhaltige Quartiersentwicklung mit integrierter Mobilitätslösung mitwirken und kann sich vorstellen, unter noch abzustimmenden Rahmenbedingungen, Stellplätze am Bauvorhaben einzurichten.

Mit freundlichen Grüßen

Manuel Schlottbom
Geschäftsführer wuddi GmbH

i.V. Lea Dillmann
Business Development wuddi GmbH

Zeit, zu teilen.

wuddi GmbH | Urbanstraße 5a | 48143 Münster | T 0251 2892070
Vertretungsberechtigte Geschäftsführer: Thomas Ulms & Manuel Schlottbom
Amtsgericht Münster: HRB 18075 | USt-ID DE325683051
Sparkasse Münsterland Ost IBAN: DE50 4005 0150 0034 4509 40 BIC: WFL1 2330

9 Mitwirkende

9.1.1 Entwurf und Konzeption

Simone Aktan, B. A. Fachbereich Innenarchitektur

Dana Brinkmann, B. A. Fachbereich Architektur

Martin Hüllmann, Bauingenieur und Geschäftsführer

Odessa Kynast, B. A. Fachbereich Architektur

Christina Metzner, Architektin

Katharina Oberdiek, B. Sc., Fachbereich Landschaftsarchitektur

Till Watermann, Umweltingenieur

9.1.2 Zuarbeit und Unterstützung

Beate Rosenberger, Dipl.-Ing. Brandschutz

Thormählen + Peukert, Paderborn

José F. Ruiz, staatl. geprüfter Bautechniker, Statik u. Schallschutz

Lenhardt + Ruiz, Lippstadt

Markus Austenfeld, Architekt

Nicole Schäfer, Bauzeichnerin